

INK

Unverkäufliche Leseprobe

Elizabeth George
Whisper Island
Sturmwarnung



448 Seiten

ISBN: 978-3-86396-001-8

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.egmont-ink.de

© 2011 INK verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH
© 2011 by Elizabeth George



Elizabeth George ist eine der erfolgreichsten internationalen Autorinnen. Ihre Romane um Inspektor Thomas Lynley erreichen regelmäßig Spitzenplätze auf sämtlichen Bestsellerlisten und im Fernsehen laufen die Verfilmungen ihrer Bücher seit Jahren höchst erfolgreich. Elizabeth George unterrichtete viele Jahre lang an der Universität »Creative Writing« und lebt heute auf Whidbey Island im Bundesstaat Washington USA. »Whisper Island – Sturmwarnung« ist der Start ihrer ersten Jugendbuch-Reihe.

Elizabeth George

Whisper Island
Sturmwarnung

INK
EGMONT

1. Auflage

© 2011 INK

verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,

Gertrudenstraße 30-36, 50667 Köln

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Originalcopyright © 2011 by Elizabeth George

Originaltitel: The Edge of Nowhere: The Dog House

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Ann Lecker-Chewiwi und Bettina Arlt

Umschlaggestaltung: Hanna Hörl Designbüro, München

unter Verwendung eines Motivs von © Plainpicture, Katja Kristoferson und

© Shutterstock, Nina Malyna

Satz: Greiner & Reichel, Köln

ISBN 978-3-86396-001-8

www.egmont-ink.de

Wie alles begann

Der letzte Tag von Hannah Armstrongs Existenz war zunächst ein Tag wie jeder andere. Sie erreichte 94 von 100 Punkten in einem Mathe-Test und nahm eine Einladung für einen Kinobesuch am Ende der Woche an. Sie konnte an diesem Tag früher nach Hause, weil eine ihrer Mannschaftskameradinnen beim Volleyball einen Schmetterball auf die Nase bekommen und alles vollgeblutet hatte. Der Coach brach das Training ab, und alle Spielerinnen verließen die Turnhalle. Das war Hannah ganz recht. Sie spielte sowieso nur Volleyball, weil ihre Mutter darauf bestand, die unbedingt wollte, dass Hannah abnahm.

Wie immer ging sie zu Fuß nach Hause. Sie trug ihr Audiogerät nicht, weil sie dieses außerhalb der Schule eigentlich nicht brauchte. Es sah aus wie ein iPod, gab aber keine Musik wieder. Stattdessen spielte es eine Art atmosphärisches Rauschen ab, das dafür sorgte, dass Hannah die unzusammenhängenden Gedanken anderer Leute nicht mehr hörte. Sie hatte diese abgehackten Gedanken, die sie selbst als Flüstern bezeichnete, seit ihrer frühesten Kindheit wahrgenommen. Dieses Flüstern drang jedoch wie ein schlecht eingestelltes Radio in ihren Kopf ein und machte für sie die Schule zum Albtraum. Deshalb hatte Hannahs Mom einen Apparat für sie anfertigen lassen, den sie AUD-Box nannte. Diese Box trug sie seit ihrem siebten Lebensjahr.

Zu Hause steuerte sie direkt auf die Treppe zu. Sie wollte gerade oben auf ihr Zimmer gehen, als sie sah, wie ihr Stiefvater verstohlen dort herausgeschlichen kam.

Ihre Blicke trafen sich. *Verdammt ... was macht sie ... wird sie ... warum hat sie nicht* drangen Jeff Corries Gedanken abgerissen und scheinbar willkürlich in ihren Kopf ein, so wie es das Flüstern immer tat. Sie blinzelte und runzelte die Stirn, als sie die Wortfetzen hörte, und fragte sich, was ihr Stiefvater in ihrem Zimmer getrieben haben könnte, außer sich erneut zu vergewissern, dass sie ihrer Mutter nichts davon erzählen würde, wie sie ihm bei seinen neuesten, zwielichtigen Geschäften half.

Es war nicht so, als hätte sie ihm helfen wollen. Aber Hannahs Mom war Jeff Corrie völlig verfallen, was hauptsächlich an seinem Aussehen und weniger an seinem Charakter lag, und hatte ihm – blind vor Leidenschaft – erzählt, was in Hannahs Kopf vorging, wenn sie die AUD-Box nicht trug. Es hatte nicht lange gedauert, bis er einen Weg gefunden hatte, seinen eigenen Nutzen aus Hannahs Gabe zu ziehen. Er beschloss, sie in seinem Investmentbüro »anzustellen«, damit sie Kaffee, Sandwichs und Erfrischungen brachte, sie auf dem Tisch anrichtete und gleichzeitig dem Flüstern seiner Kunden lauschte, um ihre Schwächen auszuspionieren. Auf diese Weise brachten er und sein Kumpel Connor alte Leute um ihr Geld. Es war ein großartiges Geschäftsmodell, mit dem sie Millionen kassierten.

Hannah hatte ihm nie helfen wollen. Sie wusste, dass es falsch war. Aber dieser Mann jagte ihr genauso Angst ein wie die Tatsache, dass sein Flüstern, das, was er sagte, und sein Blick nie dasselbe ausdrückten. Sie verstand nicht, was das bedeutete. Ihr war jedoch klar, dass es nichts Gutes verhiess. Deshalb erzählte sie niemandem davon. Sie tat einfach, was man ihr sagte, und wartete darauf, was auch immer als Nächstes passieren würde. Sie hatte keine Ahnung, dass es genau an diesem Nachmittag passieren würde.

Jeff Corrie fragte: »Was machst du so früh zu Hause?« Er sah auf ihr rechtes Ohr, in dem sonst der einzelne Kopfhörer der AUD-Box steckte.

Hannah kramte die Box aus ihrer Tasche, klemmte sie am Bund ihrer Jeans fest und stöpselte sich den Hörer ins Ohr. Er kniff die Augen zusammen, bis er sah, wie sie die Lautstärke aufdrehte. Erst dann schien er sich zu entspannen.

»Das Training ist ausgefallen«, erwiderte sie.

»Dann mach deine Hausaufgaben«, sagte er.

Er ging an ihr vorbei die Treppe hinunter. Sie hörte, wie er schrie: »Laurel? Wo zum Teufel bist du? Hannah ist zu Hause.« Als müsste seine Frau deswegen irgendetwas unternehmen.

Hannah stellte ihren Rucksack in ihr Zimmer. Auf den ersten Blick sah alles genau so aus, wie sie es heute Morgen zurückgelassen hatte, nur dass jetzt ein Stapel frischer Handtücher auf ihrem Bett lag. Hatte Jeff ihn vielleicht dort hingelegt? Das wäre eine logische Erklärung. Trotzdem ging Hannah zum Nachttisch und überprüfte die Schublade.

Der schmale Streifen Tesafilm war abgerissen. Jemand hatte die Schublade geöffnet. Jemand hatte ihr Tagebuch gelesen.

Es reicht ihm nicht, dachte sie, dass ich ihm und seinem Freund helfe. Jetzt will er auch noch meine Gedanken kontrollieren. Na, viel Glück, wenn du herausfinden willst, was ich von der ganzen Sache halte, Daddy Jeff, spottete Hannah. Glaubst du allen Ernstes, ich würde aufschreiben, was ich wirklich denke, und es in meinem Zimmer herumliegen lassen, damit du es lesen kannst?

Sie ging aus ihrem Zimmer und die Treppe hinunter. Sie hörte, wie sich ihre Mom und Jeff Corrie in der Küche unterhielten. Als sie in die Küche kam, wandte sie ihnen sogleich den Rücken zu, um nicht mit ansehen zu müssen, wie sich ihr Stiefvater an den Hals ihrer Mutter schmiegte. Er raunte: »Wie wär's mit j-etzt?«. Laurel lachte und schob ihn scherzhaft von sich weg. Aber Hannah wusste, dass ihrer Mutter diese Spielchen gefielen. Sie liebte den Kerl, und ihre Liebe war so taub und dumm, wie sie blind war.

Hannah sagte: »Hi, Mom.« Sie öffnete den Kühlschrank auf und nahm eine Tüte Milch heraus.

Laurel erwiderte: »Hey. Zu Jeff sagst du nicht Hallo?«

»Den habe ich oben schon gesehen«, sagte Hannah und fügte hinzu: »Hat er dir das nicht gesagt, Mom?«, nur um zu sehen, wie sie darauf reagierte. Am liebsten hätte sie *Trau ihm nicht, trau ihm nicht* herausgeschrien. Aber sie durfte nur Andeutungen machen. Sie konnte nichts in aller Deutlichkeit aussprechen.

Zwischen Laurel und Jeff trat einen Moment lang Schweigen ein. Die Kühlschrantür stand immer noch offen. Hannah verbarg sich hinter ihr und drehte die Lautstärke der AUD-Box herunter.

Er ist nicht... er kann nicht... musste das Flüstern ihrer Mutter sein.

Sie versuchte, Jeff zu hören, aber da war nichts.

Dann veränderte sich alles, und Hannahs bisheriges Leben nahm ein jähes Ende.

...die kleine Schlampe kommt dahinter... ein Einbruch... Überraschung... Connor... sie wird es wissen, wenn sie hört, dass eine Waffe... weil heutzutage tot nicht immer tot bedeutet...

Die Milchtüte rutschte ihr aus den Fingern und schwappte über den Boden. Sie wandte sich abrupt um und ihre Augen trafen Jeffs Blick.

»Tollpatsch«, sagte er, doch ihm ging etwas ganz anderes durch den Kopf.

Sein Blick wanderte zu Hannahs Ohr und dann zur AUD-Box an ihrer Hüfte.

Sie weiß es war das Letzte, was Hannah hörte, bevor sie aus der Küche rannte.